

# Nachrichten für Naunhof

und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelschain, Bucha, Dorsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinfriedberg, Klinge, Köhler, Lindhardt, Pöschel, Stauditz, Throna ufm.)  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grimma und des Stadtrates zu Naunhof.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nach 4 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Monatlich Mk. 3.—, 1/2jährlich Mk. 9.—, jährlich Mk. 18.— durch die Post bezogen einchl. der Postgebühren Mk. 2.75. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Die 6-spaltige Korpuszeile 60 Pfg., einwärts 75 Pfg. Einwärts 1.20, Reklamazeile Mk. 1.20. Beleggebühren pro Bandert Mk. 2.—. Nachnahme der Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, später und früher. — Alle Anzeigen-Vermittlungen nehmen Beiträge entgegen. — Befreiungen werden von den Kostenträgern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Vertrieb: Amt Naunhof Nr. 2.

Druck und Verlag: Glog & Gule, Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 69

Sonntag, den 12. Juni 1921

32. Jahrgang

## Amthliches.

### Verteilung von amerikanischem Weizenmehl.

In der Zeit vom 13.—15. Juni [Juni] der vom 6. Juni bis 3. 1921 werden auf Abfuhr [6.] Juli 1921 geltenden Brotkarte

350 g amerikanisches Weizenmehl zum Preise von 2,66 Mk. ausgegeben.

Grimma, 7. Juni 1921.

Getr.

Der Westsächsische Kommunalverband für den Bezirksverband Grimma.

### Uebungen der Pflichtfeuerwehr.

Montag, den 13. Juni 1. Spritzenzug u. 2. Spritzenzug, Mittwoch, den 15. Juni 2. Spritzenzug und 4. Zug (Wachmannschaft).

Donnerstag, den 16. Juni 3. Spritzenzug und 5. Zug (Alarmmannschaft).

Abends 1/8 Uhr Stellen am Gerätehaus.

Naunhof, am 11. Juni 1921.

Der Bürgermeister.

Die nächste Mutterberatungsstunde findet Dienstag, den 14. Juni d. J. nachmittags 2—4 Uhr in der neuen Schule im Lehrzimmer und Zimmer 4 statt.

Naunhof, am 10. Juni 1921.

Der Bürgermeister.

## Aufbau der Landwirtschaft.

Aus landwirtschaftlichen Kreisen wird uns geschrieben: Damit Deutschland mit voller Kraft die Welt wieder aufbauen hilft, muß in Deutschland selbst aufgebaut werden. Das gilt in erster Linie von der Landwirtschaft. Der Krieg hat uns gezeigt, daß ein Staat ohne Landwirtschaft nicht bestehen kann. Es ist nicht ohne Interesse, daß jetzt eine sozialistische Zeitschrift, die „Stimme“, sich mit dem Problem der deutschen Landwirtschaft in einem Artikel, der von dem Herausgeber der Zeitschrift, P a r v u s, geschrieben ist, beschäftigt. Der Artikel geht von folgenden Gesichtspunkten aus:

Es heißt immer, daß der Bauer im Kriege viel verdient hat, der Bauer schwimmt in Geld. Gewiß, die Zunahme des Einkommens ist unbestreitbar. Die Einkommenssteuerverhältnisse zeigen in den Jahren 1914 bis 1918 in den Landgemeinden eine Verdoppelung des Einkommens der Steuerzahler mit über 3000 Mark Einkommen. Aber es ist eben P a r v u s, der papierene Reichtum wiegt nicht viel, selbst wenn die und da Banknoten gehampft sein sollten. Die Ausgaben sind auch gestiegen, und zwar sehr. Es wird vielfach gesagt, der Bauer habe seine Hypotheken abbezahlt. Es wäre klug von ihm, wenn er es getan hätte. Aber die Statistik der Eintragungen und Löschungen der Hypotheken in den ländlichen Bezirken Preußens spricht eine andere Sprache. Im Jahre 1909 haben diese Hypotheken gegen das Vorjahr um 640 Millionen Mark zugenommen, im Jahre 1910 um 733 Millionen, und so geht es weiter in den folgenden Jahren: 739 Millionen, 730 Millionen, 787 Millionen, 434 Millionen mehr. Im Jahre 1915 tritt in der Tat eine Besserung ein, es sind diesmal nur 52 Millionen mehr, und 1916 verzeichnet sogar 31 Millionen weniger als das Vorjahr — das ist aber auch das einzige Jahr mit einer Abnahme der Hypotheken. Im Jahre 1917 haben wir schon wieder 10 Millionen mehr, 1918 sind es 17 Millionen und 1919 sogar schon wieder 837 Millionen mehr als das Jahr zuvor. Auf die vier günstigen Jahre 1915 bis 1918 folgt also ein so ungünstiges Jahr, wie feins zuvor war!

Man kann damit nur wohl die inzwischen gestiegenen Bodenpreise in Beziehung setzen, aber das hat schließlich mit der Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft wenig zu tun. Und darüber kann kein Zweifel sein, daß die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft während des Krieges stark heruntergegangen ist. Im Jahre 1913 lieferte der Hektar 19 Doppelzentner Roggen, 1919 bloß 14 Doppelzentner, bei Weizen war das Verhältnis 24 zu 17, bei Kartoffeln 157 zu 99 usw., also allgemein gesprochen: wir erzeugen jetzt nur noch zwei Drittel der Frucht auf derselben Anbaufläche. Der Konsument merkt das an den Preisen, die über die Verhältnisse natürlich hinausgehen. Das ist klar. Es fehlt vor allem an Düngemitteln, es fehlt vielleicht auch an der intensiven Bearbeitung infolge mangelnden Ertragens der Maschinen. Der Viehbestand ist stark vermindert worden und mehrlich nur allmählich wieder. Arbeitslöhne, Futtermittel, Viehküsten sind sehr gestiegen. Die deutsche Landwirtschaft braucht also Förderung, Kredit, Düngemittel, Maschinen, Ausbau des Genossenschaftswesens usw. Man darf sich an dem Trugbild der großen Profite nicht blenden lassen. Sont sind die Verhältnisse des Weltmarktes nicht unangünstig, da die amerikanische und die russische Konkurrenz recht erschwert ist. Die Verteilung der Produkte zwischen Stadt und Land muß durch die Anpassung der Verkehrsmittel erleichtert und verbilligt werden; da fehlt noch viel!

Soweit Herr Parvus, der dann allerdings ein unabweisbares Heilmittel in einem gemeinsamen Wirtschaftsplau für das ganze Reich vorschlägt. Nebenfalls ist dem Staat durch eine feste Besteuerung der

Landwirtschaft nicht gedient; erst wenn sie wieder mehr Ertrag bringt, wird sie auch mehr leisten können. Man wird gut tun, sich mit diesen Gedanken gerade jetzt zu befassen, da die Erfüllung der Ultimatumbedingungen gewaltige Ansprüche an das Reich stellt.

## Churchills Versöhnungsrede.

Zusammenarbeit Englands, Frankreichs, Deutschlands.

In einer großen Ansprache, die Minister Churchill in Manchester hielt, führte er aus, nur in der Zusammenarbeit zwischen Großbritannien, Frankreich und Deutschland beruhe die Bürgschaft für den Frieden in Europa. Churchill stellte die Frage: Wohin gehen wir in Europa? und fuhr fort: Hat der große Krieg die Sicherheit eines dauernden Friedens gebracht? Es führt zu nichts, bloß über den Frieden zu reden, wenn wir nicht einen solchen Kurs steuern, daß der Friede von den kämpfenden und leidenden Völkern der Welt tatsächlich vollendet, gesichert und aufrechterhalten wird. Wenn wir den besorgten oder erregten Völkern der Welt ihren Anteil an der wiederkehrenden Sicherheit nicht geben, ist es nicht gut, sich auf das Papier des Völkerverbundes zu verlassen.

Wenn wir Europa wieder auf die Füße stellen wollen, gibt es meiner Meinung nach nur einen Weg: Es muß aufrichtiger Friede zwischen Großbritannien, Frankreich und Deutschland bestehen! (Beifall.) Es muß ein wirkliches Zusammenarbeiten zwischen diesen mächtigen Nationen stattfinden, um auf den Trümmern des Krieges wieder aufzubauen und die rühmliche Einigkeit Europas wieder herzustellen.

Aber man muß sich Frankreich gegenüber fair zeigen. Es treten in England gewisse kritische Ansichten zutage, die eine völlige Unkenntnis der Stellung Frankreichs mit seiner 40-Millionen-Bevölkerung zu dieser großen Macht Deutschland mit ihren 70 Millionen Einwohnern erkennen lassen. Frankreich, das zum Schluß des Krieges in den Glauben versetzt worden war, daß es, wenn die Umstände, wie sie im August 1914 bestanden, sich je wiederholen sollten, die Hilfe Englands und der Vereinigten Staaten erhalten würde, hat diese Versicherung nicht erhalten, und nun ist natürlich jedes französische Herz in Sorge über das, was, wenn auch nicht in 10, so doch in 20 oder 30 Jahren geschehen mag.

Churchill ist Mitglied des Kabinetts, und so ist die Ansicht nicht ganz unrichtig, daß seine Darlegungen die Grundzüge der zukünftigen englischen Politik wiedergeben. Der Minister erklärte noch, Deutschland lasse seine unterernährte Arbeiterschaft, um Kriegsentschädigungen zu bezahlen, überfordern machen, indem es seine fertigen Waren ausführe. Je länger dieser Prozeß dauere, um so größer würde die industrielle Führerschaft Deutschlands werden auf Kosten der Lebens- und Arbeitsbedingungen der industriellen Bevölkerung Englands. Wenn es Deutschland gelingen sollte, während der nächsten 40 oder 50 Jahre seine Schulden an jedermann abzubauen, so würde doch Deutschland durch diesen Prozeß Herr jeden Marktes in der Welt und die größte Ausfuhrnation, die man je erlebt habe, geworden sein. Die Vereinigten Staaten würden andererseits, wenn sie alles, was ihnen geschuldet werde, erhielten, dadurch den eigenen Ausfuhrhandel zum größten Teil zerstören. Das amerikanische Volk würde zahlreicher Industrien beraubt und das innere Wirtschaftssystem der Vereinigten Staaten geschädigt werden. Einst werde diese einfache Tatsache den großen Nationen der Welt zum Bewußtsein kommen und dann würden sie, wenn sie klug seien, versuchen, als Teil der gigantischen Operation, die für alle vorteilhaft sei, ihre gegenseitigen Schulden auf das Maß herabzusetzen, das nicht unvereinbar sei mit gesundem Handel, mit normalen Währungen und mit angemessenen Arbeitsbedingungen.

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

### Rückertattung der Reparationsabgabe.

Zahlreiche Anfragen aus Industrie und Handel setzen, daß in den beteiligten Kreisen noch Zweifel über die Erstattung der Reparationsabgabe bestehen, die in einigen Ententeländern von der deutschen Ausfuhr als „Sanction“ erhoben wird. Mehrfach ist von berufener Stelle in bestimmtester Weise zugesagt worden, daß die Beträge, die in Zukunft von einzelnen Ententestaaten vom Ausfuhrerwert der deutschen Ausfuhr erhoben werden, den Exporteuren durch das Reich in Papiermarken erstattet werden. Es war nur noch unbestimmt gelassen, zu welchem Zeitpunkt mit der Auszahlung begonnen werden kann. Da es auch in den beteiligten amtlichen Stellen bekannt ist, daß die Ausfuhrfirmen diese Geldbeträge in ihrem Betriebe nicht lange entbehren können, geschieht selbstverständlich alles, um möglichst bald mit der Auszahlung beginnen zu können. Es wird zugesagt, daß dies in aller kürzester Zeit der Fall sein wird.

### Die Steuervorlagen im Reichstag.

Die neuen Steuervorlagen der Reichsregierung, die als Teil des Reparationsprogramms abgelehnt sind, werden teilweise dem Reichstag schon in der nächsten Woche zu-

gehen, so die Zucker- und Säckstoffsteuer, die Branntweinsteuer, die Körperschaftsteuer, die neue Umsatzsteuer.

### Landungsurlaub für deutsche Seeleute.

Auf Grund neuerer englischer Regierungsvorordnungen dürfen Offiziere und Besatzungen deutscher Schiffe bei längerer Verweilzeit in englischen Häfen Landungsurlaubnis erhalten. Diese Anordnungen sind bereits in Anwendung, so hat z. B. die Besatzung des Hamburger Dampfers „Neilica“, welcher kürzlich in London geboht wurde, täglich von 10 bis 5 Uhr (Kapitän bis 8 Uhr) Landungsurlaubnis bekommen.

### Die Einfuhr französischer Weine.

Französische Blätter brachten kürzlich eine Meldung, wonach die Einfuhr französischer Weine nach Deutschland vom 1. Juni ab durch die deutsche Regierung unterlagert worden sei. Die Meldung wird als unzutreffend bezeichnet. Seit dem Jahre 1917 besteht ein allgemeines Verbot für die Einfuhr von Wein nach Deutschland. Die Einfuhr von ausländischen Weinen ist seitdem nur im Rahmen bestimmter Kontingente gestattet. Das letzte Kontingent lief am 31. Mai d. J. ab, die Festsetzung eines neuen Kontingents hat bisher noch nicht stattgefunden. Die Einfuhr von ausländischen und somit auch von französischen Weinen ist daher zurzeit im Rahmen der allgemeinen Einfuhrkontingente nicht möglich.

### Die Zukunft des Memelgebietes.

Im Staatsrat des Memelgebietes wurde zum ersten Male der Etat beraten, der in Einnahmen und Ausgaben mit 102 704 464 Mark ohne Reibebtrag abschließt, wodurch der Beweis erbracht sei, daß das Memelgebiet finanziell selbständig wirtschaften könne. Der Präsident des Memelgebietes Allenberg brückte den Wunsch aus, daß die Vorkonferenz bei der Entscheidung über die Zukunft des Memelgebietes sich von den Wünschen und Interessen der weit überwiegenden Mehrzahl der Bewohner leiten lassen möge. Der Etat wurde gegen die Stimmen dreier großlitauischer Staatsräte angenommen.

### Deutsch-englische Wirtschaftsgemeinschaft.

Zu den Nachrichten über ein deutsch-englisches Abkommen der Privatindustrie für die Ausbeutung der russischen Bodenschätze gibt das Auswärtige Amt die Auskunft, daß, soweit bekannt, ein solcher Vertrag noch nicht abgeschlossen worden ist. Die Verhandlungen nach dieser Seite schweben, sei aber natürlich.

Die Verführung zum Luxus. Reichsminister Dr. Brüch hat vielen aus der Seele gesprochen, als er neulich ein kräftiges Wort gegen die wachsende Luxusucht sagte. Es scheint den meisten Volksgenossen noch immer nicht recht klar geworden zu sein, in welcher ernstlichen wirtschaftlichen Bedrängnis wir uns dank der harten Forderungen des Feindbundes befinden, und daß wir alle Ursache haben, zu größtmöglicher Einfachheit und Schlichtheit in unserer Lebensführung zurückzuführen. Das ist übrigens für uns Deutsche stets dienlich gewesen, unsere Lebensart braucht Solidität und Einfachheit; zu große Veräußerlichung war uns von jeder außerordentlich schädlich. Es ist unlenkbare Tatsache, daß fast kein Stand so recht mit seinen Einkünften bei der großen Preissteigerung auszukommen vermag. Trotzdem ist in Bekleidung, Schuhwerk, Schmuck usw. ein derartiges Luxusfeber eingegriffen, daß jeder wahre Freund unseres Volkes mit berechtigter Sorge in die Zukunft sehen muß. Es ist die höchste Zeit, daß wir uns der dauernden Verführung zum Luxus entziehen. Die beherrschenden Stellen täten wohl daran, wenn sie auf die in Betracht kommenden Kreise von Industrie und Handel in der Weise energisch einwirken wollten, daß sie mehr die einfache, solide Dauerware an Stelle der überleganten Luxuswaren auf den Markt werfen. Das deutsche Publikum aber sollte im eigenen Interesse bei seinen Einkäufen den angebotenen Luxus zurückweisen und wieder die gediegene Schlichte Ware verlangen, wie wir sie vor dem Kriege hatten.

### Großbritannien.

X Vordringen der Fremdenunternehmen bis London. In der nördlichen, südlichen, westlichen und südöstlichen Umgebung von London wurden von Sinnfeinern über zweihundert Telegraphen- und Telephonbrücken durchschnitten, um London vom Drahtverkehr abzuschneiden. In den Vorstädten von Liverpool wurden 7 Mann verhaftet, die beim Durchschneiden von Drähten betroffen wurden. Die Drähte wurden möglichst sofort wieder hergestellt. In Dublin wurden Bomben gegen ein Militärauto geworfen. Fünf Polizeibeamte wurden verwundet. Durch das Feuer der Polizisten wurden ein Zivilist getötet und mehrere verwundet.

### Rumänien.

X Beitritt zur „kleinen Entente“. Nach Beendigung der Besprechung über alle Fragen, die Rumänien und Südslowenien interessieren und nach Feststellung des gemeinsamen Interesses beider Länder an der Aufrechterhaltung des Friedens wurde durch den Ministerpräsidenten Politisch namens Rumäniens eine Konvention unterzeichnet. Diese Konvention ist es sich mit der im Vorjahr zwischen Südslowenien und der Tschechoslowakei abzuschließen.

Sumi 1921.

...	40 Pfg.
...	60
...	30—35
...	60
...	200—400
...	130
...	400
...	450
...	250
...	700
...	40—50
...	10 Stk.

... 11 Uhr:  
... in Naunhof —

nächst  
Deutschlands.

zug nach Eicha.  
... Zusammen-  
... Abmarsch pünktlich.  
... Gäste willkommen.  
... Versammlung in  
... D. B.

ulein  
... und leichtere  
... steinfabrik

... Mädchen  
... Frau  
... pfler.

... mit großer  
... öste Gott  
... eine liebe  
... schwieriger.

... eider  
... dies an  
... gerhalter  
... enen.

... großenbaum.  
... abend, den  
... alle aus statt.

... schwerem  
... aiser  
... es

... gesinnter  
... licher Bed-  
... Wildes  
... Gedanken  
... eiben.

... ati.  
... Naunhof.